

Ehrengeneralsekretär Henri Beck † (1923-2004)

Ohne seine Initiative hätte es dieses Stadtmagazin, das seit Juni 1979 regelmäßig dreimal im Jahr erscheint, nie gegeben: Der langjährige Generalsekretär der Gemeinde Luxemburg liebte und kannte seine Heimatstadt wie kein Zweiter, und sowohl ihre Geschichte als auch ihre bauliche und soziale Entwicklung waren ihm derart ans Herz gewachsen, dass er seine profunden Kenntnisse mit allen hauptstädtischen Bürgern teilen wollte.

Ons Stad war von Anfang an eine Zeitschrift, die sich auf unterhaltende, aber niveauvolle und vor allem objektive Art und Weise die zahlreichen historischen, urbanistischen und kulturellen Facetten der Stadt Luxemburg zum Thema gemacht hatte. Das Magazin war parteipolitisch stets streng neutral, und die zahlreichen Mitarbeiter, die in den letzten 25 Jahren Beiträge für *Ons Stad* verfasst haben, kamen aus den verschiedensten weltanschaulichen Richtungen.

Henri Beck ging es stets um die journalistische Qualität der veröffentlichten Artikel und nie um die politische Heimat der Autoren.

„*On sème à tout vent*“, pflegte er zu sagen, und die Themenpalette war denn auch sehr weit gefächert. In den bisherigen 75 Nummern wurde die Geschichte sämtlicher Stadtviertel in Wort und Bild dokumentiert, es gab Ausgaben, die sich ausschließlich mit Architektur und Urbanismus, mit Ökologie (Wälder, Fahrrad, Abfallwirtschaft), mit Kultur (Musikkonservatorium, Cinémathèque, Photothek, Theater) auseinandersetzten oder mit dem öffentlichen Transport (Eisenbahn, Busse und Trambahn). Wir stellten journalistische Dossiers zusammen über Primärschulen und über die Geschichte des Athenäums, über das Priesterseminar und über die Kathedrale, aber auch über das Judentum und über Synagogen, über den Zweiten Weltkrieg, über städtische Friedhöfe, über Denkmalschutz und über Archäologie.

Henri Becks Lieblingsrubriken waren früher „*La ville et ses beautés cachées*“ oder „*La ville et son passé récent*“, die er selber betreute, genau wie viele Jahre lang, zusammen mit seiner Frau Fanny, die Serie über die Bedeutung der hauptstädtischen Straßennamen, die immer noch nicht abgeschlossen ist.

Als die erste Nummer von *Ons Stad* 1979 erschien, war Colette Flesch noch Bürgermeisterin, und Henri Beck war 56 Jahre alt und bekleidete das verantwortungsvolle Amt des Generalsekretärs noch bis zu seinem 65. Geburtstag im Jahre 1988, als er aus Altersgründen in Pension ging. Doch der damalige Schöffenrat unter Bürgermeisterin Lydie Polfer verlieh ihm bei seinem Abschied nicht nur den Ehrentitel seiner Funktionen, sondern vertraute ihm auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt in völliger Unabhängigkeit die Konzeption seiner geliebten *Ons Stad* an.

Bis wenige Wochen vor seinem Tode am vergangenen 4. März hat Henri Beck sich noch Gedanken um die vorliegende Nummer zur Geschichte der öffentlichen Hygiene gemacht. Er verstarb nach kurzer Krankheit in der hauptstädtischen Clinique Ste Thérèse in jenem Garer Viertel, in dem er auch seine Jugendjahre verbracht hatte.



Juni 1979, v. l. n. r.:
Bürgermeisterin Colette Flesch, Henri Beck,
Fred Junck und Henri Neyen mit der
Nummer 1 von *Ons Stad*



◀ 1951: Henri Beck (rechts) als junger Generalsekretär der Stadt Luxemburg. Links im Bild der ehemalige Stadtarchivar Léon Zettinger.

▶ 8. Juli 1986: Großherzog Jean, Bürgermeisterin Lydie Würth-Polfer und Henri Beck anlässlich der Eröffnung der Ausstellung "La Ville et son passé récent"



◀ 1987: Henri Beck mit Schöffe Georges Margue

Ein Leben für die Stadt Luxemburg

Henri Beck erblickte am 28. März 1923 in Hollerich das Licht der Welt, wo er die *Nillesschoul* in der Straßburger Straße besuchte und seine Sekundarstudien anschließend am hauptstädtischen Athenäum absolvierte. Als die Nazis in Luxemburg einrückten, war Henri Beck gerade mal 17 Jahre alt, und seine patriotische Haltung sollte ihn schon bald in große Schwierigkeiten bringen. Nach seiner Festnahme durch die Gestapo kam er ins KZ Hinzert, später in den deutschen Arbeitsdienst und wurde dann in die Wehrmacht zwangsrekrutiert. Er musste in der verhassten Uniform an der russischen Front kämpfen und kehrte erst im Juni 1945 in die Heimat zurück.

Nach dem Krieg studierte er Jura an der „Université Libre de Bruxelles“ und schloss mit einem Dokortitel in den Rechtswissenschaften ab. 1949 trat er bei der Stadt Luxemburg als Generalsekretär die Nachfol-

ge seines Vaters an, der nach der Eingemeindung der Gemeinde Hollerich-Bonneweg auf diesem Posten in die Verwaltung der Hauptstadt übergewechselt war.

Henri Beck stand als Generalsekretär – als „*Gemengeschreier*“, wie er selbst oft augenzwinkernd sagte – während über 38 Jahren insgesamt fünf Bürgermeistern und 28 Schöffen bei vielen wichtigen Entscheidungen mit Rat und Tat zur Seite.

Unter seine Amtszeit fallen so epochale Verwirklichungen wie der Bau des hauptstädtischen Theaters am Rond-Point Schuman anfangs der sechziger Jahre, des Musikonservatoriums auf dem *Geesseknäppchen* anfangs der achtziger Jahre oder des neuen Merler Friedhofs in der gleichen Zeitspanne. Henri Beck war aber auch maßgeblich beteiligt am Aufbau des *Centre Hospitalier*, am Entstehen des Wohnheimes für ältere Mitbürger im *Konviktsgaard*, an der Renovierung des Zivilhospizes in Pfaffenthal, und ohne seinen kulturellen Sachverstand hätte

es wohl nicht so schnell eine Stadtbibliothek, eine Cinémathèque, eine Photothek, ein städtisches Geschichtsmuseum und *last but not least* ein Magazin namens *Ons Stad* gegeben.

Die Redaktion trauert um einen guten Freund und einen geradlinigen Menschen, dessen Leben von Schaffenskraft, Weitsicht und großer Kompetenz geprägt war. Seiner Witwe Fanny Beck-Mathékovitsch, seinen zwei Töchtern und zwei Söhnen und der ganzen Familie möchten wir unser herzlichstes Beileid aussprechen.

Wir werden unser Möglichstes tun, die inzwischen 25-jährige *Ons Stad* in seinem Sinne und in seinem Andenken weiterzuführen.

r.cl.